

KRIEG AUF DEM WEB-BROWSER-MARKT

Netscape vor dem K.o.

Schwül und stickig ist es in der Halle, die Menge tobt: Microsoft und Netscape schlagen sich um die Trophäe „beliebtester WWW-Browser“. Der Champ, Netscape, stand zuerst im Ring, der Herausforderer nahm mit arger Verspätung den Kampf auf. Seit ein paar Monaten wird nun gefightet, und zwar mit allen Mitteln. Der erste linke Haken – er kam recht überraschend – hat gleich gegessen: Noch spürt der bisherige Favorit den gut platzierten Treffer nicht so richtig, er hat immerhin rund 80 Prozent des tobenden Publikums hinter sich. Aber lange kann es nicht mehr dauern; denn die Entscheidung von America Online, künftig den Internet Explorer zu benutzen – die hat Konsequenzen.

Und wenig später noch ein rechter Haken: Auch CompuServe will seiner netzsurfenden Klientel schon bald nicht mehr Mosaic zumuten, sondern Microsofts Internet Explorer an die Hand geben. Die



Jörg Schieb

beiden weltweit führenden Online-Dienste haben ihre Seele verkauft – für ein kleines Icon in Windows 95. Das ist künftig nicht nur auf MSN vorbereitet, sondern auch auf CompuServe und America Online, so der Deal.

Und als ob das nicht reichen würde, gleich noch ein Treffer in die Magengegend: Der Browser aus Redmond

soll „für immer“ kostenlos bleiben, so das Versprechen von Microsoft. Noch wissen die Zuschauer nicht so recht, was sie davon halten sollen. Die Sympathien sind indes eindeutig: Das Publikum liebt Marc Andreessen, „Erfinder“ von Mosaic und Netscape, der mit seinen Ideen längst zum Multimillionär geworden ist. Endlich einer, vor dem sich Bill Gates fürchtet, denkt die Meute.

So verbissen ging es in der Computer-Branche schon lange nicht mehr zur Sache. In beiden Lagern wird mit harten Bandagen gekämpft, man schenkt sich

nichts. Wir profitieren davon: Die Browser von Netscape und Microsoft sind kostenlos – und bleiben es wohl auch auf absehbare Zeit. Schuld daran ist Microsoft, denn Netscape wollte für die zweite Generation seines Browsers Geld verlangen. Doch daraus wird nichts.

Glaubt man angesehenen Kollegen aus den USA, sind die Jungs aus der Netscape-Truppe eine Horde arroganter Säcke, die sich bei einem Vortrag mehr Gedanken darüber machen, ob ihre Limousine klimatisiert und mit Drinks ausgestattet ist, anstatt sich anständig mit dem Publikum zu unterhalten. Solcherlei Überheblichkeit ist gefährlich – weil sie einem das Genick brechen kann. Ist der Gegner gut im Hakenschlagen, ist man selbst schnell K.o. Also aufgepaßt, liebe Netscape-Truppe!

Jörg Schieb ist freier Journalist und Autor zahlreicher Computer-Bücher, spezialisiert auf Online-Themen und Anwendungssoftware. Seine in dieser Kolumne geäußerten Ansichten müssen nicht unbedingt mit denen der CHIP-Redaktion übereinstimmen. Sie erreichen ihn unter CompuServe 70007,6522.

WENN COMPUTER-BAUSTEINE NICHT ZUEINANDER PASSEN

Im Hagel der Innovationen

Keine Frage – die PC-Industrie entwickelt sich rasant. Auf jedem Gebiet jagt eine Neuerung die nächste. Alles wird besser und einfacher zu nutzen. Schnellere Hardware, leistungsfähigere Software – die Entwicklung schreitet stürmisch voran.

Die Kehrseite der Medaille: Die Anforderungen an Hardware und Software steigen ständig. Die Supermaschine von gestern ist heute zum Standard-PC degradiert und bald zu langsam für die neuen Programme. Bei diesem Wirbelsturm aus Innovationen muß der Anwender ständig aufrüsten und mit Updates nachbessern, um mit der Entwicklung Schritt zu halten.

Wenn es denn noch geht. Die Innovation von heute kann schon morgen ein Hemmschuh sein, wenn die dann veralteten Geräte aufrüstet werden sollen. Die PC-Industrie baut immer mehr solcher Hemmnisse ein. Dazu zwei Beispiele:

○ Gerade sind die PS/2-Speichermodule (SIMMs) zum Standard für den Arbeitsspeicher geworden, da taucht prompt eine neue Bauform auf: In den neuen Hauptplatinen von Intel stecken jetzt DIMMs (Dual-Inline Memory Module). Ihr einziger Pluspunkt: Auf dem Board ist etwas mehr Platz als vorher. Doch der Nachteil ist gravierend: Die normalen PS/2-Module können nicht mehr verwendet werden. Und schon werfen neue Speichertechnologien wie SDRAM ihre Schatten voraus.

○ Die neuen MMX-Prozessoren von Intel (Codename: P55C) werden auf dem Pentium-Prozessor basieren. Die neuen Chips kommen jedoch mit einer niedrigeren Spannung als bisher aus. Daher lassen sich die heute gängigen Pentium-Hauptplatinen nicht mit dem P55C auf-



Jörg Lorenz

rüsten. Wenigstens hat Intel einen Overdrive-Chip für die Aufrüstung älterer Hauptplatinen angekündigt.

Ein solches Diktat der Innovationen wäre in anderen Branchen undenkbar. Man stelle sich vor: Alle zwei Jahre müßten wir neue Autos kaufen, weil sie mit dem gängigen Sprit nicht mehr laufen.

Keine Frage – Innovationen sind notwendig. Doch wenn die Zyklen der Entwicklung immer kürzer werden, leiden irgendwann alle darunter: die Kunden, die halbfertige und inkompatible Produkte bekommen, die Händler, die mit verunsicherten Kunden keinen Umsatz mehr machen, und die Hersteller, die auf ihren Entwicklungskosten sitzenbleiben.

Jörg Lorenz ist Ressortleiter Ratgeber.